

Thema	SMART CITIES	WIENER ZEITUNG	
Rubrik	WISSENSCHAFT		
Journalist	est		
Beilage		Erscheinungsdatum	08.02.2012
Bild	Foto	Seite	17
Artikelumfang	100	Bearbeitungsdatum	08.02.2012

Botschaft für Forschung in China

■ **Technologie-Büro in Peking, das auch die heimische Wirtschaft vertritt.**

Wien. (est) Nach Monaten der Uneinigkeit über die Finanzierbarkeit und die Ziele hat das Office of Science and Technology (OST) nun an der österreichischen Botschaft in Peking eröffnet. Nach Vorbild des seit zehn Jahren in Betrieb befindlichen OST in Washington soll das neue Technologie-Büro „die erste Adresse für den Ausbau der österreichisch-chinesischen Beziehungen in Forschung und Technologieentwicklung“ werden, gaben am Dienstag die zuständigen Ministerien für Verkehr, Wirtschaft, Wissenschaft und Äußeres bekannt.

Für die einjährige Aufbauphase wurde Birgit Murr als Leiterin designiert, die von 2001 bis 2008 als österreichische Handelsdelegierte in Shanghai und ebendort als stellvertretende Kommissarin bei der Expo 2010 tätig war. Das Büro wird mit vier Personen besetzt sein. Für die Personalkosten



Ost-Leiterin Murr. Foto: expoaustria

kommt das Infrastrukturministerium (BMVIT) auf, das Außenministerium stellt mietfrei Räume in der Botschaft zur Verfügung.

Ursprünglich hätte das Technologie-Büro bereits im Herbst eröffnet werden sollen. Dem Vernehmen nach herrschte jedoch in den Ministerien Uneinigkeit darüber, wer sich

das Aushängeschild auf die Fahnen heften darf, da das Wissenschaftsressort den Wunsch hatte, mitzugestalten, die finanzielle Last jedoch beim BMVIT liegt. Geeinigt hat man sich nun auf eine „strategische Schnittstelle und Informationsdrehscheibe in Wissenschaft, Forschung, Hochschul- und Technologiepolitik“ zwischen Österreich und China.

Konkret soll der Austausch von Forschenden und Studierenden verstärkt werden, in erster Linie dient das OST aber der Pflege von Wirtschaftskontakten. So setzt das Austrian Institute of Science and Technology (ehemals Forschungszentrum Seibersdorf) auf umweltfreundliche Energienetzwerke in „Smart Cities“, die zusammen mit heimischen Unternehmen gebaut werden sollen. „Solche Kontakte kann man in China weder herstellen noch pflegen ohne eine offizielle Niederlassung“, sagt der Industrielle Hannes Androsch zur „Wiener Zeitung“. Die Gelder für das OST sollen also durchaus zurückfließen – zumindest an manche. ■